

eine theoretische Bildung im Seminar bis zum 18. Jahre stattfinden lasse, und daß man dann damit die praktische Ausbildung in doppelter Hinsicht auf eine sehr nützliche Weise verbinde. Einmal im Interesse der Zöglinge selbst dadurch, daß sie nicht als selbstständige Hilfslehrer angestellt werden, sondern in größern Schulen unter tüchtigen ergrauten Lehrern, die ohnedies einer Unterstützung bedürfen, ohne den Communen größere Kosten zu verursachen, die bis in ihre letzten Lebensjahre sich mit Elementarschülern abplagen müssen und dann eine große Erleichterung bekommen können, wenn sie solche junge Leute zu ihrer Ausbildung, und zugleich zur Aushilfe unter ihrer unmittelbaren Aufsicht verwenden können, um die trivialen Schulgeschäfte von ihnen besorgen zu lassen. Das ist die eine Rücksicht, die andere Rücksicht ist die, ob nicht die praktische Ausbildung der theoretischen besser folgen könne. Das scheint mir ganz unbedenklich zu sein. Ich betrachte überhaupt diesen Vorschlag nur als eine Art von Zusammenwachsen der Profeminare mit den wirklichen Seminaren in der gegenwärtigen Zeit, die man eine Nothzeit nennen kann hinsichtlich des Mangels an Schullehrern. Ein Mißverständnis ist es, wenn mein verehrter Freund davon gesprochen hat, daß mit 18 Jahren diese Zöglinge als selbstständige Lehrer eintreten sollen. Gerade das ist nicht meine Absicht, sondern die, daß es unter Aufsicht, bei einer noch vielseitigern Gelegenheit, sich auszubilden, geschehen soll, als wie es in einem Seminar mit einer bloßen Seminarische der Fall sein kann. Also glaube ich, daß ich in dieser Beziehung das Bedenken des Abg. Kittner entfernt habe, namentlich dadurch, daß ich nicht ein selbstständiges Wirken vom 18. Jahre an erwarte.

Königlicher Commissar Dr. Gilbert: Unter den Bestimmungen, welche der geehrten Kammer aus der neuen Seminarordnung entgegengetreten sind, scheint keine so sehr Bedenken gegen sich erregt zu haben, als das Internat. Und doch ist das Ministerium sich bewußt, gerade bei dieser Bestimmung alle einschlagenden Fragen und Bedenken auf das Sorgfältigste erwogen zu haben, von keiner andern Rücksicht dabei geleitet worden zu sein, als nur von der auf das Beste der Seminarzöglinge, des Lehrerstandes und namentlich auch der Schulgemeinden und nur einer durch die gemachten Erfahrungen gebotenen Nothwendigkeit gefolgt zu sein. Es kann daher dem Ministerium nur erwünscht sein, in eingehender Weise über diese Maßregel vor der hohen Kammer sich auszusprechen, und ich hoffe, es wird mir gelingen, durch eine offene und rückhaltlose Darlegung die hohe Kammer nicht nur über die obwaltenden Bedenken zu beruhigen, sondern dieselbe auch zu überzeugen, daß hauptsächlich auf der weisen aber consequenten Durchführung dieses Princip's die auf frühern Landtagen von der Kammer selbst geforderte Beseitigung vieler Uebelstände im Seminarwesen ruht.

II. B. (I. Abonnement.)

Ich muß zunächst des Umstandes gedenken, daß wir unsre Seminarzöglinge bereits im 19ten, 20sten Jahre als Lehrer verwenden müssen. Das ist gewiß ein großer Uebelstand; er bringt es mit sich, daß junge Männer Lehrer sein sollen, welche nicht selten auf ihrer Altersstufe ebenso unerzogen sind, wie die Kinder, die sie erziehen sollen, auf der andern. Es kann dieses Uebel nur durch ein doppeltes Mittel verringert werden, einmal dadurch, daß man frühzeitig sittlich und geistig untaugliche Subjecte von dieser Lebensbahn gänzlich zurückweist, und daß man sodann der Ausbildung und Erziehung Derer, welche diesen Beruf verfolgen, die größte Sorgfalt und Wachsamkeit zuwendet. Was hat nun unter den bisherigen Verhältnissen ohne Internat zu diesem Zwecke geschehen können? Gewiß sehr wenig. Die jungen Leute, die wir im 15ten und 16ten Lebensjahre in die Seminare aufnehmen, treten oft in ihrer eigenen Erziehung sehr vernachlässigt in dieselben ein; sie gehören überdies meist den armen, sogar den ärmsten Klassen der Bevölkerung an. Wo haben diese jungen Leute während ihrer Seminarbildungszeit bis jetzt meist gewohnt? Sie haben infolge ihrer Armuth sehr häufig bei der Gese der städtischen Bevölkerung gewohnt. Die wenigen Stunden im Seminar können die Nachteile nicht ausgleichen, die namentlich der sittlichen, aber auch der intellectuellen Bildung der Seminarzöglinge in solchen Umgebungen zugefügt worden sind. Die Resultate sind denn auch häufig dem ganz entsprechend gewesen. Es sind mir specielle Fälle bekannt, wo Seminarzöglinge, die vom 16ten Jahre an völlig über ihre Zeit disponiren konnten, von Seminarlehrern von Tanzböden weggeholt werden mußten, wo sie entweder selbst Nächte hindurch getanzt oder zum Tanze aufgespielt hatten. Das Ministerium hat ein Privatseminar auch theilweise mit deswegen aufzulösen gehabt, weil ein großer Theil der Zöglinge von einer ekelhaften Hautkrankheit angesteckt war, die sie in den Privatwohnungen, wo sie untergebracht waren, aufgelesen hatten. Fälle ähnlicher Ansteckung sind bei einem städtischen Seminar ohne Internat wiederholt vorgekommen. In traurigster Weise aber sind die Folgen solcher Umgebungen während ihrer Seminarbildungszeit an unsern jungen Lehrern zu spüren gewesen. Ich darf es aussprechen, ohne einem, in allen seinen würdigen Mitgliedern von mir nicht allein hochgeachteten, sondern von ganzem Herzen geliebten Stande irgendwie zu nahe zu treten — ich darf es aussprechen, das Ministerium hat an seinen jungen Lehrern seit Jahren und zwar von Jahr zu Jahr in steigender Progression die niederschlagendsten Erfahrungen gemacht. Es sind von den jungen bereits verwendeten Lehrern viel zu viele Procente verloren gegangen, welche bei einer richtigen und zweckmäßigen Einrichtung unsrer Seminare bei einer Internatseinrichtung, die über die Untauglichkeit und Unwürdigkeit des Einzelnen sehr bald zu einem sichern Urtheile führt, schon wäh-